

LANDKREIS KITZINGEN

Frühlingsgefühle mitten im Herbst

Die Landkreis-SPD will ihr Scherflein zum Machtwechsel in Bayern beitragen

Wer in Bayern in den vergangenen 50 Jahren Sozialdemokrat war, für den galt: Er braucht ein sonniges Gemüt oder ausgeprägte Nehmerqualitäten – am besten beides. Denn seit Wilhelm Hoegner, der letzte Nachkriegs-Ministerpräsidenten der SPD, 1957 aus dem Amt schied, waren Bayerns Genossen stets in der Rolle des Underdogs, manchmal mehr, manchmal weniger. In der jüngeren Vergangenheit eher mehr. Gegen die übermächtigen Christsozialen gab es einfach kein Ankommen.

Nach dem 18,6-Prozent-Ergebnis der Landtagswahl 2008 schien das Debakel eigentlich komplett zu sein, doch seit kurzem wendet sich das Blatt. Die vermeintlich ewige Staatspartei CSU kommt nicht mehr aus dem 42-Prozent-Ghetto heraus, im Verbund mit Freien Wählern und Grünen eröffnet sich den Sozialdemokraten auch wegen des Niedergangs der FDP erstmals eine realistische Machtperspektive im Freistaat. Die gute Stimmung schlägt auch auf die Basis durch, das war am vergangenen Freitagabend beim SPD-Kreisparteitag in Mainbernheim nicht zu überhören.

Im TSV-Sportheim, wo sich die Delegierten versammelt hatten, lag somit trotz des nahenden Jahresendes ein Hauch von Frühling in der Luft, eine Jetzt-geht's-los-Stimmung, wenn man so will.

Von den turnusmäßigen Neuwahlen abgesehen standen keine großen Sachentscheidungen auf der Tagesordnung. So blieb den Akteuren auf dem Podium genügend Raum, genüsslich die offenkundigen Defizite der schwarz-gelben Koalitionen in Bund und Freistaat aufzählen. Das besorgten dann in der Reihenfolge Bund-Land-Kreis Frank Hofmann (MdB), Volkmar Halbleib (MdL) und Kreisvorsitzender Heinz Galuschka.

„Die im Freistaat angestrebte rot-orange-grüne Koalition funktioniert im Landkreis Kitzingen bereits bestens“

Robert Finster (SPD), stellvertretender Landrat

Frank Hofmann rechnete mit der Finanz- und Sicherheitspolitik des Berliner Kabinetts ab: Die können es nicht, lautete die Botschaft. Volkmar Halbleib wusste zu vermehren, dass die mehrheitlich schwarze Ministerialbürokratie den SPD-Landtagsabgeordneten neuerdings deutlich beflissener gegenüber trete als noch vor wenigen Monaten – womöglich ein erstes Wetterleuchten des Regierungswechsels. Heinz Galuschka brachte gar ein wenig Aschermittwochsstimmung ins TSV-Heim, als er das Berliner Minister-Duo Rösler/Bahr als „diese zwei Schlappenflicker“ bezeichnete und den beiden FDP-Buben erst einmal ein paar Jahre Erfahrung in einem bürgerlichen Beruf empfahl.

Auf den Boden der Kommunalpolitik zurück holte das Auditorium dann der stellvertretende Landrat und SPD-Kreisvize Robert Finster. Die im Freistaat angestrebte rot-orange-grüne Koalition funktioniere im Landkreis Kitzingen bereits bestens, sagte er und sparte auch nicht mit Lob für die von der SPD unterstützte Landrätin Tamara Bischof: „Sie ist zwar bei den Freien Wählern, aber sie macht ihre Sache gut.“ Der Landkreis Kitzingen sei mit seinem Klimaschutzkonzept Vorreiter in moderner Energiepolitik und habe auch in Sachen Bildung seine Hausaufgaben gemacht. „20 Prozent des Kreishaushalts werden für Bildung ausgegeben“, sagte Finster und erinnerte an diverse Schulsanierungen der vergangenen Jahre. Mit Blick auf die Energiedebatte bescheinigte er dem CSU-Landtagsabgeordneten und Kreistagskollegen Otto Hünnerkopf, die Zeichen der Zeit schlicht verpasst zu haben: „Er reist jetzt als Energiepapst durch die Lande mit Veranstaltungen, die wir schon vor zehn Jahren gemacht haben.“

An Selbstbewusstsein mangelt es den Sozialdemokraten also nicht. Bei aller Euphorie lässt sich jedoch nicht übersehen, dass die SPD zwischen Mainschleife und Mairdreieck ein handfestes Strukturproblem hat. Das wird deutlich, wenn man einen Blick auf die Mitgliederstatistik wirft, die die neue Kreisgeschäftsführerin Isabella Walter am Rande des Parteitags austeilte. Die SPD im Landkreis Kitzingen ist demnach eine Seniorenpartei: Das Durchschnittsalter der zurzeit 436 Mitglieder liegt bei 60 Jahren. Das erklärt auch, warum Klaus Heisel, der eigentlich eine Arbeitsgemeinschaft „60 plus“ führen soll, bislang auf wenig Interesse unter den Mitgliedern stößt. Die meisten Parteiaktivisten sind eben um die 60, haben mit ihren Funktionen schon genug Arbeit am Hals und brauchen keinen weiteren Abendtermin.

Gut möglich allerdings, dass es in den nächsten Monaten auch für die SPD im Landkreis Kitzingen eine kleine Frischzellenkur gibt. Sollte der Aufwärtstrend in Bund und Land anhalten, könnte die Partei auch wieder neue Mitglieder gewinnen. Bis dahin und bis zu einem Ministerpräsidenten Christian Ude bleibt für die Sozialdemokraten aber noch einiges zu tun, darüber war man sich in Mainbernheim durchaus einig. „Darum kommt es jetzt darauf an, alle Reserven, die wir haben, die nächsten zwei Jahre zu mobilisieren, damit das Vorhaben gelingt“, mahnte Kreisvorsitzender Galuschka die Delegierten.

Der neue Kreisvorstand

Die nötige Geschlossenheit scheint auf Kreisebene vorhanden zu sein. Heinz Galuschka wurde mit einem Traumergebnis bei nur einer Enthaltung wiedergewählt, ähnlich gute Ergebnisse holten die Stellvertreter Robert Finster, Astrid Glos, Klaus Hoffmann und Gerald Möhrlein, die erneut kandidiert hatten. Wiedergewählt wurden auch Schriftführerin Maria Söllner und Pressereferent Volker von Hoyningen-Huene. Neue Schatzmeisterin wurde Marianne Greif, die den nach 37 Jahren zurückgetretenen Burkhard Seipel ersetzt (siehe nebenstehenden Beitrag).

Als Beisitzer wurden gewählt: Brigitte Endres-Paul, Oskar Friedel, Günter Hendricks, Werner Hundt, Hans-Dieter Kern, Alfred Konnerth, Gabriele Reuß und Helen von Hoyningen-Huene. Als Arbeitsgemeinschaftsleiter fungieren Oguzhan Akcay (Jusos), Marianne Greif (Frauen)

und Klaus Heisel (60 plus). Arbeitskreis-Leiter wurden Gerald Möhrlein und Astrid Glos (Soziales, Bildung und Jugend) sowie Volker von Hoyningen-Huene (Umwelt und Energie).